

«In der Region soll Geld verdient werden»

Die Gemeindepräsidentin von Val Müstair, Gabriella Binkert Becchetti, ist seit Kurzem auch Verwaltungsratspräsidentin der Destination Engadin Scuol Samnaun Val Müstair. Sie sieht sich eher als Touristikerin denn als Politikerin. Mit der Tourismusorganisation möchte sie Nägel mit Köpfen machen und für Wertschöpfung in der Region sorgen.

NICOLO BASS

Engadiner Post: Gabriella Binkert Becchetti, seit dem 29. April sind Sie Verwaltungsratspräsidentin der Destination Engadin Scuol Samnaun Val Müstair AG (TESSVM). Wie kam es zu dieser Wahl?

Gabriella Binkert Becchetti: Als Gemeindepräsidentin von Val Müstair war ich auch im Verwaltungsrat der TESSVM. Nun gab es einige relevante Wechsel im Verwaltungsrat und alle langjährige Mitglieder haben das Amt abgegeben. Anlässlich der Aktionärsversammlung im April sind vier neue Verwaltungsratsmitglieder gewählt worden. Um die Kontinuität im Verwaltungsrat zu gewährleisten, war somit klar, dass einer der beiden «älteren» Mitglieder das Präsidium übernehmen würde. Dario Cadonau als Hotelier in Brail konnte aufgrund seines Zeitpensums nicht. Ich wurde auch gefragt und habe diese Herausforderung mit Freude angenommen.



Gabriella Binkert Becchetti ist Gemeindepräsidentin von Val Müstair, Präsidentin des Wirtschaftsforums Engiadina Bassa Val Müstair und seit Kurzem auch Verwaltungsratspräsidentin der Tourismusdestination. Foto: z. Vfg

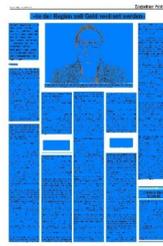
Seit dem Zusammenschluss der Destination stellte eigentlich die Gemeinde Samnaun als grösste Aktionärin auch das Verwaltungsratspräsidium. Nun stellt der zweitkleinste Partner die Verwaltungsratspräsidentin. Was bedeutet das für die Val Müstair?

Es gab bisher ein ungeschriebenes Gesetz, dass eine Person aus Samnaun das Präsidium übernimmt. In dieser Konstellation mit neuen Mitgliedern waren schlussendlich alle der Meinung, dass ich dieses Amt übernehmen sollte. Für die Val Müstair ist dies eine grosse Ehre, und ich bin glücklich, das Vertrauen der anderen Partner erhalten zu haben. Wir stehen etwas am Rand der gesamten Destination und haben auch eine etwas andere Ausrichtung als zum Beispiel die touristische Region Samnaun. Wir können auch gegenüber allen Partner sehr neutral handeln, weil wir im Vergleich ein sehr kleiner Partner sind. Trotzdem habe ich sehr viel Erfahrung in der Tou-

rismusbranche und bin froh, dass jemand aus Samnaun das Vize-Präsidium übernommen hat und sich in die Aufgaben einarbeiten will.

Sie sind Gemeindepräsidentin, Präsidentin des Forums Engiadina Bassa Val Müstair, welches die Regionalentwicklung unterstützt, und nun auch von der Tourismusorganisation TESSVM. Sind diese Ämter miteinander vereinbar?

Das sind alles amtliche Aufgaben, die gemeinsam und in enger Zusammenarbeit bewältigt werden und somit Synergien bilden. Es besteht keine Befangenheit. Mein eigener Betrieb ist nicht in der Region, also bin ich neutral gegenüber allen Leistungsträgern. Ich bin der Meinung, dass sich alle drei Ämter gut ergänzen, und in allen Gremien sitzen meistens dieselben Personen am Tisch. Ich bin überzeugt, dass wir so alle am gleichen Strick ziehen und eine gemeinsame Strategie ver-



folgen können.

Die Gemeindepräsidenten der Region sitzen in verschiedenen Gremien. So entscheiden sehr wenige Personen über wichtige Themen in der Region. Wie sehen Sie diese Entwicklung?

Es wäre extrem schön, wenn sich sehr viele Personen für die Ämter zur Verfügung stellen und Verantwortung übernehmen würden. Vor allem auch jüngere Personen. Momentan sind alle Verantwortungsträger etwa im gleichen Alter. Es wäre schön, wenn wir unsere Erfahrung auch weitergeben könnten. Natürlich könnte man denken, dass mit wenigen Personen gewisse Machtansprüche entstehen können. Aber nur die Gemeindepräsidenten können nichts entscheiden. Es sind alle Kollegialgremien und unser demokratisches System verlangt natürlich eine Mehrheit und niemand entscheidet alleine.

«Wir müssen für Wertschöpfung und Wachstum sorgen»

Sehen Sie sich als Politikerin oder eher als Touristikerin?

Ich sehe mich als touristische Unternehmerin. Mir ist sehr wichtig, dass vor Ort jetzt und in Zukunft Geld verdient wird. Also müssen wir unter Berücksichtigung der Dreidimensionalität von Nachhaltigkeit für Wachstum und Wertschöpfung in der Region sorgen.

Als Sie als Kandidatin für das Gemeindepräsidium angetreten sind, haben Sie kritisiert, dass der damalige Gemeindepräsident gleichzeitig auch Grossrat war. Später als Gemeindepräsidentin haben Sie trotzdem für den Grossen Rat kandidiert. Und jetzt führen Sie verschiedene Ämter gleichzeitig. War Ihre Aussage damals nur ein Wahlspruch?

Damals war ich überzeugt, dass diese

Doppelfunktion nicht optimal ist. Beide Positionen sind reine politische Ämter. Wenn man in dieser Doppelrolle das Tal weiterentwickeln kann, ist es für mich okay. Ich werde diesbezüglich immer wieder gefragt, ob ich meine Meinung so stark geändert habe. Aber im Wahlmodus sagt man einiges, um den Gegner aus der Reserve zu locken. Die Ämter, welche ich jetzt inne habe, verfolgen die gleichen Ziele und dienen der Gemeinschaft. Ich denke, als Präsidentin des Wirtschaftsforums und der TESSVM kann ich als Macherin mehr bewegen als im Grossen Rat.

Im vergangenen Jahr sassen vier Gemeindepräsidenten im Verwaltungsrat der TESSVM. Heute ist die Aufteilung zwischen Politik und Tourismuserfahrung etwas besser. Wie sehen Sie diese Aufteilung?

Die Gemeinden entscheiden, wer im Verwaltungsrat der TESSVM sitzen soll. Wenn eine Gemeinde nur eine Person stellen kann, ist es logischer, wenn der Gemeindepräsident Einsitz nimmt. Schlussendlich kommt das Geld zum grossen Teil von den Gemeinden und natürlich auch von den Leistungsträgern. Wenn die Gemeinden mehrere Personen delegieren können, sollte natürlich auch für touristisches Know-how gesorgt werden. Die Gemeinden sind sich bewusst, dass sie als Geldgeber in der Verantwortung sind und wo es sinnvoll ist, wird das Wissen extern von Experten und Profis eingeholt.

Wie ist die Destination TESSVM aufgestellt?

Finanziell geht es der Tourismusorganisation gut. Wir müssen aber sehr wirtschaftlich rechnen. Den finanziellen Tiefgang vor einigen Jahren konnten wir korrigieren. Wir sind aktuell in der Überarbeitung unserer Strategie. Der touristische Weg ist definiert,

jetzt geht es an die Umsetzung. Die Mitarbeiter sind sehr motiviert und werden im Strategieprozess miteinbezogen. Natürlich sind auch wir trotz attraktiven Arbeitsplätzen vom Fachkräftemangel betroffen. Das ist und bleibt eine grosse Herausforderung.

Was dürfen wir von der neuen Tourismusstrategie erwarten? Geht die Destination in Zukunft ganz neue Wege?

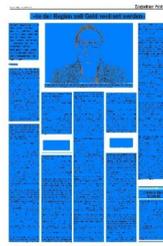
Nein, bestimmt nicht. Wir haben die Strategie mit allen Partnern und Leistungsträgern entwickelt. Wir streben insbesondere eine sanfte Saisonverlängerung an. Das bedingt, dass die gesamte Wertschöpfungskette die Idee mitträgt und zum Beispiel im Herbst länger offen hat. Ausserdem wollen wir die Region stärker verknüpfen, auch wenn alle Regionen ihre eigenen Stärken haben. Das Miteinander soll stärker gelebt werden. Dafür müssen wir die Koordination und die Information verbessern.

Sie haben erwähnt, dass jede einzelne Region eine eigene Strategie verfolgt. Wie können diese einzelnen Strategien besser unter einem Hut gebracht werden?

Das ist eine grosse Herausforderung. Val Müstair ist nicht Samnaun, und Samnaun ist nicht Zernez. Früher haben wir alles in einem Topf gesteckt. Heute versuchen wir, die Erlebnisse in den einzelnen Regionen zu vermarkten und zu verkaufen. Denn diese sorgen für Emotionen und der Gast soll in jeder Region mit Erlebnissen überrascht werden. Damit der Gast seine Erlebnisse nicht selber zusammensuchen muss, müssen wir als Destination noch stärker in die Digitalisierung investieren.

Was ist überhaupt die Aufgabe der TESSVM?

Die Destination hat den Auftrag, die Region zu positionieren und zu vermar-



ten. Nach heutigem Stand ist die TESSVM nicht für die Angebotsgestaltung vor Ort, welche entweder von den Gemeinden oder Organisationen getragen wird, und auch nicht für die Hotelauslastung zuständig. Diese Verantwortung liegt bei den Leistungsträgern.

«Heute merken wir, dass ein Vakuum besteht»

Vor einigen Jahren wollte die Destination auch die Verantwortung für die Angebote in der Region übernehmen. Die TESSVM hat sich sogar für die Regionalentwicklung beworben. In den letzten Jahren war die Tourismusorganisation nur für die Kommunikation zuständig. Wohin wollen Sie die Tourismusorganisation entwickeln?

Die Angebotsentwicklung konnten wir uns mit den vorhandenen finanziellen Mitteln leider nicht mehr leisten. Heute merken wir aber, dass ein Vakuum besteht. Die Angebotsentwicklung ist bei den Gemeinden und kann in diesem Sinne nicht zusätzlich gefördert werden, die TESSVM kann nur unterstützen. Die Gemeinde Val Müstair hat diese Aufgabe der Biosfera Val Müstair übergeben und es entstehen schöne Angebote vor Ort, aber nicht für die gesamte Destination. In diesem Bereich besteht noch Handlungsbedarf, und wir werden die Problematik angehen. Die Angebotsgestaltung wird uns in Zukunft beschäftigen.

Früher standen Sie als Direktorin der Biosfera Val Müstair regelmässig im Clinch mit der Destination. Beide Organisationen erarbeiteten neue Angebote und machten separat voneinander Werbung. Wie sind die Rollen heute verteilt und wie ist die Zusammenarbeit?

Das Problem war damals, dass die Politiker über operative Aufgaben entscheiden mussten und selber keine Erfahrungen im touristischen Bereich

hatten. Sowohl die Biosfera Val Müstair als auch touristische Dachorganisationen verfolgten die gleichen Ziele, aber die Schnittstellen waren nicht definiert. Heute sind die Aufträge und Ziele klar geregelt und die Zusammenarbeit funktioniert sehr gut.

Die TESSVM steht auch personell noch vor einigen Herausforderungen. Das Co-Direktorium funktioniert momentan nicht. Diese Woche verlässt der Medienverantwortliche die Organisation und der alleinige Co-Direktor Bernhard Aeschbacher übernimmt vorläufig auch diese Funktion. Wann kommuniziert die TESSVM eine Lösung für dieses Personalproblem?

Das wird zeitnah geschehen. Wir werden nächste Woche Gespräche mit den Betroffenen führen und wir hoffen, dass der Co-Direktor im Krankenstand wieder in irgendeiner Form zurückkehren kann. Im Namen der TESSVM wünsche ich ihm an dieser Stelle eine baldige Genesung. Ich bin zuversichtlich, dass wir eine gute Lösung finden werden. Der Co-Direktor Bernhard Aeschbacher hat während der Abwesenheit seines Kollegen sehr gute Arbeit geleistet und wir müssen ihn jetzt vom grossen Arbeitsaufwand wieder entlasten. Für die Medienarbeit werden wir eine neue Lösung finden. Diese Arbeitsstelle soll demnächst ausgeschrieben werden.

Sie sind auch noch Mediensprecherin des kantonalen Schützenfestes. Was bringt diese grosse Veranstaltung über mehrere Wochenenden an Wertschöpfung für die Region?

Wir erwarten über 8000 Schützen. Diese werden essen und trinken und der grösste Teil wird auch in der Region übernachten. Vielen Schützengruppen kommen vom Unterland und sowohl die Hotellerie als auch die Gastronomie können davon profitieren,

bevor die eigentliche Sommersaison beginnt.

Als letzte Frage: Was möchten Sie mit der Destination erreichen?

Ich möchte erreichen, dass das Scharnier zwischen der Destination und der Agenda 2030 ineinandergreift. Konkret soll die Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaft und der Tourismusbranche gut funktionieren. Zudem wäre es schön, wenn die geplanten grossen Tourismusprojekte in der Region realisiert werden können. Wichtig ist auch, dass wir viele Gäste für unsere Region begeistern und wir unsere Leuchttürme in Wert setzen können. Ich bin sehr zuversichtlich. Auch in Sachen Erweiterung des Naturparks sollten wir langsam Nägel mit Köpfen machen und diese Frage der Bevölkerung stellen, dann würde Klarheit vorherrschen.

... Gabriella Binkert Becchetti

Themen, die bewegen, Menschen, die dazu Auskunft geben können: In der Serie «Im Gespräch mit ...» werden Leute in unregelmässigen Abständen zu verschiedenen Themen interviewt. Heute ist die Gemeindepräsidentin von Val Müstair Gabriella Binkert Becchetti an der Reihe. Sie ist auch Präsidentin des Wirtschaftsforums Engiadina Bassa Val Müstair und hat Ende April das Präsidium des Verwaltungsrates der touristischen Destination Engadin Scuol Samnaun Val Müstair AG übernommen. Im Interview mit der EP/PL nimmt sie zu der Ämterkumulierung Stellung und erklärt die neue Tourismusstrategie der Region. (nba)